



# Veränderte Ausrichtung

An den beiden Campi des UKSH haben in den vergangenen Jahren neue Leitungen die Bereiche Psychiatrie und Psychosomatik übernommen. Damit hat sich die Ausrichtung der Kliniken am Zentrum für Integrative Psychiatrie (ZIP gGmbH) geändert.



**D**rei Jahre ist es her, dass Prof. Dr. Kamila Jauch-Chara die Psychiatrie in Kiel übernommen hat, zudem ist die Psychosomatik in Kiel seit vergangem Jahr unter ihrer Leitung. Die Arbeit beider Bereiche hat dadurch neue Schwerpunkte bekommen. Das betrifft insbesondere den Fokus auf psychotherapeutische Maßnahmen gegenüber der „rein“ pharmakologischen Therapie: „Wir haben zunächst vor allem begonnen, störungsspezifische Konzepte zu erarbeiten und so für jeden Bereich definiert, auf welche Art und Weise die betroffenen Patientinnen und Patienten auch psychotherapeutisch behandelt werden müssen. Störungsspezifische und patientenorientierte Behandlung steht nun im Mittelpunkt. Dazu wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter natürlich auch entsprechend ausgebildet. Dabei scheuen wir uns nicht ‚um die Ecke‘ zu denken. Aktuell führen wir mit der Firma Sympatient eine Studie durch, welche die Auswirkungen der digitalen Psychotherapie unter Zuhilfenahme der virtuellen Realität in einer App bei Angsterkrankungen untersucht. Dieser therapeutische Ansatz ermöglicht den Patienten, von zu Hause, ohne Wartezeit und ohne regelmäßige Termine in wenigen Wochen die Angstsymptome deutlich zu reduzieren.“

Die Psychotherapie gewinnt in Kiel immer mehr an Bedeutung. „Unser Ziel ist es, die Steuerung der



therapeutischen Maßnahmen entsprechend dem Krankheitsbild zu verbessern, um schließlich zu einer individualisierten Therapie der seelischen Erkrankungen zu kommen.“ Viele Patienten kämen zum Beispiel mit der Diagnose Depression in die Klinik – allerdings lässt sich die Behandlung nicht auf ein Schema F herunterreduzieren. Der therapeutische Bedarf ist individual unterschiedlich. Nicht jeder spricht auf ein bestimmtes Medikament oder eine bestimmte Therapieform an. Viele der Betroffenen leiden zudem auch unter anderen psychischen Krankheiten. „Die Zusammenlegung von Psychiatrie und Psychosomatik erlaubt die Behandlung jenseits starrer Konzepte und ermöglicht eine an den Bedürfnissen des Patienten orientierte therapeutische

Schwerpunktsetzung. Für die Patienten wird die Qualität der Behandlung damit deutlich besser.“

Wichtig sei dabei auch die Kooperation mit anderen Kliniken des UKSH. Beispiele sind die Behandlung von psychodiabetologischen, psychoonkologischen oder psychodermatologischen Erkrankungen. „Eine Schuppenflechte kann einerseits durch psychische Probleme ausgelöst werden, andererseits ist sie in der Lage, psychische Probleme hervorzurufen. Somit ist die Psyche - beziehungsweise psychischer Stress - in zweifacher Hinsicht an der Schuppenflechte beteiligt: als Krankheitsauslöser und als Begleitsymptom, das infolge der schwerwiegenden Krankheitsbeschwerden auftritt. Da



“*Die meisten psychischen Erkrankungen beginnen in der Adoleszenz.*”

**Prof. Dr. Stefan Borgwardt**

Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Campus Lübeck



Schuppenflechte und Psyche in Wechselwirkung miteinander stehen, geraten viele Betroffene in einen Teufelskreis: Der Leidensdruck verstärkt die körperlichen Psoriasis-Beschwerden, was wiederum die psychische Belastung weiter erhöht. Die Behandlungen der psychischen Komorbidität kann den Teufelskreis unterbrechen und somit zur Verbesserung des Hautbildes und zum Erfolg der dermatologischen Behandlung beitragen. Das ist ein Beispiel dafür, wie wichtig die Kooperation mit anderen Kliniken ist.“

In Lübeck hat Prof. Dr. Stefan Borgwardt 2019 die Leitung für Psychiatrie und Psychosomatik und Psychotherapie übernommen. „Und damit vor allem ein tolles Team“, sagt er. Auch in Lübeck

verlagert sich der Schwerpunkt hin zu einer stärker personalisierten und präziseren Behandlung: „Die psychotherapeutische Therapie beginnt jetzt bei uns vom ersten Tag an.“

Das Angebot in der Psychosomatik werde in Lübeck vor diesem Hintergrund weiter ausgebaut: „Bisher haben wir uns vor allem auf Essstörungen konzentriert, jetzt soll auch zum Beispiel mit der Neurologie, Gastroenterologie, Rheumatologie, Pädiatrie, Kardiologie, Radiologie und anderen Kliniken stärker für das Wohl somatischer Patienten mit psychosomatischen Begleiterkrankungen zusammen gearbeitet werden. Das Gute ist ja, dass hier alles an einem Ort ist, ein Markenzeichen des Lübecker Campus.“



In Lübeck wurde bereits auf das Track-Konzept umgestellt. „Die Grundidee dieses Konzeptes ist es, ambulante und stationäre Behandlung sehr eng aufeinander abzustimmen“, erklärt Borgwardt. „Es hängt also nicht mehr davon ab, wie ein Patient aufgenommen wird, ob er ambulant oder stationär behandelt wird. Stattdessen wird er vom ersten Tag an störungsspezifisch behandelt. Die entsprechenden Experten, egal ob Ärzte, Psychologen, Pflegefachkräfte, Ergo-/Physiotherapeuten oder Sozialberater, sind von Anfang an für den Patienten da.“ Das sei übrigens auch für die Mitarbeiter gut: „Manche mögen es, geteilt stationär und ambulant zu arbeiten.“

Eine weitere Stärke in Lübeck sei auch die universitäre Forschung im Bereich der Psychiatrie und Psychosomatik. „Und ganz besonders: dass wir wissenschaftliche Ergebnisse direkt an die Patienten bringen können.“ Ein wissenschaftlicher Schwerpunkt sei derzeit die frühe Erkennung und Behandlung psychischer Erkrankungen, die Suchtmedizin und Interventionen

mittels Psychotherapie, Ernährung oder Schlaf.

Besonders wichtig sei für die Arbeit der Psychiatrie und Psychosomatik in Lübeck aber auch der verstärkte Einbezug von Patienten und deren Umfeld - also auch die Kommunikation etwa mit Fachkolleginnen und -kollegen in der Region, dem Gesundheitsamt oder der Polizei und Gerichten. Und die Früherkennung. „Die meisten psychischen Erkrankungen beginnen ja in der Adoleszenz; wenn man da schon eingreift, müssen die Therapien, wenn überhaupt notwendig, nicht so umfassend sein.“

Über die neue Ausrichtung hinweg, die beide Campi im Bereich der Psychiatrie verstärkt einnehmen, gebe es durch die Pandemie derzeit natürlich besondere Herausforderungen, sagt Prof. Dr. Kamila Jauch-Chara. Zum einen seien das die Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Neuinfektionen: „Die Einschränkungen bedeuten für die meisten Menschen eine psychische Belastung,

mehr Menschen leiden dadurch unter psychischen Problemen als zuvor, und ein Ausgleich zum Alltagsstress ist nicht mehr vorhanden.“ Zum anderen weist sie darauf hin, dass Menschen, die bereits wegen psychischer Probleme in Behandlung sind, generell ermutigt werden, soziale Kontakte aufzunehmen, rauszugehen, unter Menschen zu kommen. „Aber das ist nun nicht mehr möglich.“ Drittens seien sie und ihre Kollegen derzeit in einem Erkenntnisprozess, sagt Jauch-Chara: „Wir lernen gerade erst, welche Folgen Covid-19 für die Psyche von Menschen hat: Etwa Schlafstörungen, Depressionen und Ängste.“

„Und dazu untersuchen wir zusammen mit 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus über 40 Ländern aktuell die körperlichen und seelischen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie im Rahmen der weltweit laufenden COH-FIT Bevölkerungsumfrage,“ sagt Borgwardt.

Text Oliver Schulz

Anzeige

## Wir helfen in sozialen Fragen

**Sozialverband Deutschland**  
Landesverband Schleswig-Holstein

Sie haben ein Problem mit Ihrer Krankenversicherung oder dem Rententräger? Sie benötigen Unterstützung beim Antrag zum Schwerbehindertenausweis? Sie haben das Gefühl, dass bei der Beantragung des Pflegegrades nicht alles korrekt abgelaufen ist? Dann sind wir für Sie da. Bei folgenden Anliegen können wir Ihnen helfen:

- Gesetzliche Rentenversicherung
- Gesetzliche Krankenversicherung
- Gesetzliche Pflegeversicherung
- Gesetzliche Unfallversicherung
- Behindertenrecht
- Grundsicherung und Sozialhilfe
- Arbeitslosengeld
- Kurzarbeitergeld

Wir sind an Ihrer Seite. Von der Beratung, über den Widerspruch bis vor das Sozialgericht.

Mehr Infos unter: [www.sovd-sh.de](http://www.sovd-sh.de) oder



Telefon: 0431 98388-0 • Fax: 0431 98388-10 • E-Mail: [info@sov-d-sh.de](mailto:info@sov-d-sh.de)

**SOVD**